

Zur Kenntniss unserer Pisidien.

Von

S. C l e s s i n.

Mit Abbildungen.

Es gibt wohl kein mühsamer zu bearbeitenderes Genus als das unserer kleinsten Bivalven. Fast alle Beschreibungen der Spezies sind so kurz und berücksichtigen die Hauptcharaktere, das Schloss mit seinen Zähnen, so wenig, dass es ganz unmöglich wird, nach solch kurzen Beschreibungen, oder nach Diagnosen die Muscheln zu bestimmen. Ich habe leider schon mehrfach erfahren müssen, dass nur nach Original-Exemplaren Pisidien sicher bestimmt werden können. Mit Hülfe mehrerer Herren unserer Gesellschaft, denen ich zu grossem Danke verpflichtet bin, ist es mir endlich gelungen, auch französische Originale der Herren Normand und Dupuy zu bekommen und dadurch bin ich in den Stand gesetzt, einige Irrungen zu berichtigen.

Pisidium henslowianum von Hrn. Normand aus Valenciennes stimmt genau mit der Figur F. Tab. IV. bei Baudon und ich sehe mich daher genöthigt einzugestehen, dass ich Herrn Baudon Unrecht gethan habe. Das französische *Pis. henslowianum* besitzt nun zwar ebenfalls einen unserem *henslow.* entsprechenden, aber sehr schwach markirten Höcker, hat aber ausser diesem nicht das Mindeste mit demselben gemein. Ich hebe nur die ungemein starke Schale des französischen *Pisidium* hervor, die im Verhältnisse zur Kleinheit der Muschel weit beträchtlicher ist, als bei *Pis. amnicum* Müll.; sie besitzt ferner eine ganz andere Form des Schalenumrisses, eine ungemein breite Schlossleiste und ganz anders gestaltete Cardinalzähne. Diese französische Muschel stimmt nicht mit Malm'schen Originalen seines *henslowianum*, ebenso wenig mit der Abbildung bei Jenyns. Es ist daher *Pis. henslowianum* Baudon als Synonym bei meiner Nr. 4 zu streichen. Ich betrachte dagegen die Baudon'sche Muschel für eine selbstständige

Spezies, die natürlich einen anderen Namen erhalten muss, und werde später Beschreibung und Abbildung liefern.

Auch von *Pis. roseum* Scholtz habe ich, nach Abfassung meiner *Pis. milium* Held, Originale erhalten und durch selbe die Ueberzeugung gewonnen, dass ich Unrecht gethan, indem ich Jeffreys gefolgt bin. *Pis. roseum* Scholtz ist nicht synonym mit *milium* Held, sondern die erstere ist ebenfalls eine selbstständige Spezies, deren Beschreibung ich sogleich folgen lasse.

Noch einen Umstand muss ich hervorheben. Ich habe mich lange abgequält, die Form der Cardinalzähne der jeweiligen Spezies zu erkennen, indem ich selbe nach dem Vorgange der Herrn Baudon und Moquin-Tandon von der Aussen- und Innenseite der Schale aus (im Profil) betrachtete. Nach langem Abmühen und nachdem ich durch die Unsicherheit, auf diese Art die richtige Form zu bekommen, dazu gekommen war, den Cardinalzähnen nur geringe Bedeutung für die Speziesunterscheidung beizulegen, habe ich endlich die Form derselben von oben, aus der Vogelperspektive gesehen, als jene erkannt, welche bei den einzelnen Spezies vollkommen constant ist, die zur Artunterscheidung sehr verwendbar ist, und die selbst mit starker Loupe (32fache Vergrößerung) gut und sicher erkannt werden kann. Ich lege daher den Cardinalzähnen für die jeweilige Species sehr grossen Werth bei, dem gegenüber der äussere Umriss entschieden zurückstehen muss. Ich werde nunmehr bei den nachfolgend beschrieben werdenden Species das Schloss immer im Grundriss und im Profil (von der äusseren Seite der Schale gesehen) abbilden. Durch Ansicht der Cardinalzähne im Grundriss bekommt man überhaupt erst die richtige Form und das Stellungsverhältniss der Zähne zu einander und verweise ich in dieser Hinsicht auf meine Arbeit „Der Schliessapparat der Cycladeen“.

Die Scholtz'schen Pisidien sind wegen der kurzen und, ich darf sagen oberflächlichen Beschreibung des Autors, an

meisten verkannt worden. Ich freue mich daher, selbe zur Geltung bringen zu können, um so mehr, da ich unter denselben eine neue sehr schöne Spezies entdeckt habe. Zum Beweise, wie sehr, bei verhältnissmässig wenig abweichender Umrissform, die Cardinalzähne verschieden gestaltet sein können, und wie unrecht es daher ist, Pisidien aus dem europäischen Süden mit unsern einheimischen zu identificiren, habe ich ferner für diesmal ein paar südliche Formen ausgewählt.

5. *Pisidium Scholtzii* n. sp.

Fig. 1.

Beschreibung.

Thier?

Muschel klein, abgestutzt eiförmig; Hintertheil sehr verkürzt; sehr bauchig, doch der Rand ziemlich schneidend; Wirbel breit, gerundet, stark hervorragend, ganz hart am Hinterrande stehend, mit einem schwarz markirten Häubchen geziert; ziemlich festschalig, fein und sehr gleichmässig gestreift, wenig glänzend, von gelblicher Hornfarbe.

Oberrand wenig gebogen, vom Wirbel stark überragt; Schild und Schildchen nicht bemerkbar; Hinterrand abgestutzt, fast eine gerade Linie bildend, vom Wirbel in fast gleicher Flucht abfallend; Vorderrand gut gerundet, nicht zugespitzt; Unterrand wenig gebogen, vom Hinterrand durch einen deutlichen, aber sehr abgerundeten Winkel abgesetzt.

Ligament fein, sehr kurz, überbaut, Perlmutter sehr schwach, weisslich; Muskeleindrücke kaum bemerklich; Schloss fein, doch gut entwickelt; Leiste schmal.

Linke Schale: Cardinalzähne 2; der äussere kurz, wenig gebogen, dünn, von vorne nach hinten (gegen das Ligament zu) schief ansteigend; der innere derber, etwas gebogen, schwach halbmondförmig; höher als der äussere, vom äusseren etwa zur Hälfte gedeckt; Rinne

zwischen beiden kurz; eng, nach dem Hintertheile zu sich erweiternd, Seitenzähne einfach, fein, der vordere ziemlich zugespitzt, der hintere flacher.

Rechte Sehale: Cardinalzahn 1, ziemlich gebogen, nach hinten stark kolbig verdickt, nach vorne zugespitzt, Oberfläche horizontal. Seitenzähne doppelt; die äusseren sehr fein, niedrig und kurz, die inneren derber, wenig zugespitzt. Rinne eng und kurz.

Länge 3 mm.

Breite 2,6 mm.

Dicke 2,4 mm.

Die vorstehend beschriebene Muschel hat Scholtz in einem Strassengraben bei Breslau gesammelt und mit *Pis. obtusale* bezeichnet. Der dem Hinterrande so nahe gestellte Wirbel verleiht der Muschel eine von *Pis. obtusale* C. Pfeiff. völlig abweichende Form. Ich betrachte selbe daher mit Berücksichtigung ihrer sonstigen Charaktere für eine neue Spezies und habe ihr den Namen ihres ersten Finders beigelegt. Für die Selbstständigkeit der Muschel spricht noch die folgende Varietät. Die mir vorgelegenen Originale gehören unserer Normalsammlung an.

Varietät.

Der Güte des Herrn v. Martens verdanke ich eine kleine Muschel, die unter Nr. 17691 sich im k. Museum zu Berlin befindet, und die vom Naturalienhändler Weitel in Lappland gesammelt wurde. Diese zierliche Muschel hat alle Charaktere mit der vorstehend beschriebenen gemein und unterscheidet sich von ihr nur durch die kleinere Form. Ich stelle sie daher zu *Pis. Scholtzii* als *var. lapponicum*.

Muschel kleiner, mehr dünnschalig; Wirbel im Verhältniss zu den übrigen Sehalthteilen fast etwas grösser; sonst genau der Normalform entsprechend.

Wohnort: Lappland.

Die mir vorliegenden Exemplare, deren zwei auch die

Frankfurter Normalsammlung besitzt, befanden sich an einem Phryganidengehäuse, das nur aus solchen Muschelchen bestand.

Geographische Verbreitung.

Bis jetzt nur bei Breslau von Scholtz gesammelt. Das Vorkommen der Var. *lapponicum* beweist aber, dass die Muschel in den nördlichen Gegenden grössere Verbreitung haben dürfte. Aus Schweden, woher ich viele Pisidien besitze, ist mir die Muschel jedoch nicht bekannt geworden.

6. *Pisidium roseum* Scholtz.

Fig. 2.

Beschreibung.

Thier: unter dem Wirbel roth gefärbt (Scholtz).

Muschel: von mittlerer Grösse, ein reines Oval bildend; Wirbel breit, sehr gerundet, ziemlich hervorstehend, sehr gegen die Mitte der Muschel gerückt, wenig bauchig; ziemlich dünnschalig, ziemlich stark und gleichförmig gerippt, von weisslich gelber Farbe, glänzend; Rand schneidend.

Oberrand: ziemlich gebogen, vom Wirbel stark überragt; Schild und Schildchen nicht durch Ecken markirt; dennoch vorhanden, klein und wenig zusammengedrückt, Hinterrand kaum abgestutzt, ziemlich gebogen; Vorderrand gleichförmig gerundet, nicht zugespitzt; Unterrand ziemlich gebogen.

Ligament kurz, fein, überbaut; Perlmutter sehr schwach, weisslich; Muskeleindrücke kaum bemerklich; Schloss sehr fein; Leiste sehr schmal.

Linke Schale: Cardinalzähne 2; der äussere sehr dünn, kurz, wenig gebogen, den innern etwa zur Hälfte deckend, niedrig; der innere derber, wenig gebogen, nach Hinten zugespitzt, nach vorne verdickt. Rinne eng und ziemlich tief. Seitenzähne schwach und fein, der vordere wenig zugespitzt und niedrig; der hintere noch flacher.

Rechte Schale: Cardinalzahn 1; ziemlich lang, wenig gebogen, nach hinten kolbig verdickt, ziemlich hoch. Seitenzähne doppelt, sehr fein; der äussere kürzer und niedriger; die inneren stärker, aber wenig zugespitzt; Rinne eng, wenig vertieft.

Länge 4,5 mm.

Breite 3,5 mm.

Dicke 2,8 mm.

Bis jetzt nur im Teiche am Eingange in die Schneegrube vom Autor Dr. H. Scholtz gesammelt. Die Muschel lag mir in mehreren Exemplaren, vom Autor selbst herührend, vor, welche unserer Normalsammlung gehören.

Synonymie.

Die Muschel wurde vom Autor in seinem Werkchen: „Schlesiens Land- und Süsswasser-Mollusken“ unter dem aufgeführten Namen beschrieben, später aber in einem Nachtrage als Varietät zu *Pis. fontinale* C. Pfeiff. gezogen. Als solche wurde die Muschel auch von späteren Autoren behandelt.

Nur Jeffreys (British Conchology) macht hiervon eine Ausnahme, indem er unter dem Scholtz'schen Namen das sub Nr. 2 von mir beschriebene *Pis. milium* Held aufführte. Diesem Autor bin ich gefolgt, indem ich *Pis. roseum* Scholtz zu *milium* = *arcaeforme* Malm = *Gassiesianum* Dupuy gezogen habe, was sich mir aber als fehlerhaft erwies, sobald ich die Scholtz'sche Muschel in Originalen vor mir liegen hatte. Jeffreys hat vorzugsweise auf die Farbe des Thieres hin *Pis. roseum* Scholtz mit den erwähnten 3 Pisidien für synonym gehalten; und allerdings findet sich auch bei *Pis. milium* das Thier meistens unter dem Wirbel röthlich gefärbt. Es ist dies jedoch durchaus nicht immer der Fall; auch ist diese röthliche Färbung nicht auf *Pis. milium* beschränkt. Auch andere Pisidien haben solch' gefärbte Thiere; ja ich habe sogar Sphaerien unter dem Wirbel schön roth gefärbt gefunden. Jeffreys geht daher zu

weit, wenn er in einer späteren Arbeit (in *Annals and Magaz. of Natural History*, vol. III. London 1859) die Färbung des Thieres bei seinem *Pis. roseum* für ein gutes Unterscheidungsmerkmal hält.

Pis. roseum *Jeffreys* gehört daher nicht hierher, sondern hat unter Nr. 2 *Pis. nălium* *Held* zu verbleiben, während das ächte *Pis. roseum* *Scholtz* dort zu streichen ist.

7. *Pisidium casertanum* *Poli*.

Fig. 3.

Bei dieser Muschel scheint derselbe Fall vorzuliegen wie er sich für *Clausilia rugosa* *Drap.* zugetragen hat. Bourguignat hat in einer seiner Schriften den Anfang gemacht, den allerdings ältesten Namen, welcher einer kleinen Süßwassermuschel gegeben wurde, hervorzuholen, und denselben auf andere ähnliche Muschelchen anzuwenden, so dass der Name *casertanum* *Poli* fast alle anderen Namen als *Pis. fontinale* *Pfeiff.*, *pulchellum* *Jenyns* etc. verdrängt hat. Durch die Güte des Herrn Ullepitsch in Linz habe ich ein *Pisidium* von Palermo erhalten, das ich als gänzlich verschieden von dem erkannte, was man bei uns mit *Pis. casertanum* bezeichnet. Da nun dieses Palermitaner *Pisidium* viel wahrscheinlicher das von *Poli* mangelhaft beschriebene und abgebildete ist, als das bei uns unter diesem Namen coursirende, so kann ich nicht umhin, den *Poli*'schen Namen ausschliesslich auf das Palermitaner *Pisidium* anzuwenden. Was von den übrigen Autoren als *Pis. casertanum* beschrieben wird, ist, soweit mir Proben vorliegen, von der ächten *Poli*'schen Muschel sehr verschieden, und muss der Name *casertanum* für selbe fallen gelassen werden.

Beschreibung.

Thier?

Muschel: von mittlerer Grösse, eiförmig, ziemlich zugespitzt; sehr wenig bauchig; Wirbel ziemlich nahe dem Hinterrande, ziemlich spitz, wenig hervorragend; ziemlich

festschalig; sehr fein und gleichmässig gestreift, von heller Hornfarbe, wenig glänzend; Rand scharf, durch ein helleres Band begrenzt.

Oberrand ziemlich gebogen; Schild und Schildchen deutlich durch wenig hervorragende Ecken markirt; vom Schildchen aus fällt der Oberrand in ziemlich schräger Linie gegen den Vorderrand ab; Hinterrand ziemlich abgestutzt, wenig gebogen; Vorderrand etwas zugespitzt; Unterrand ziemlich gebogen.

Ligament kurz, sehr stark, überbaut; Perlmutter schwach weisslich; Muskeleindrücke schwach markirt; Schloss gut entwickelt; Leiste ziemlich breit, von den Cardinalzähnen, die sehr nahe an den Aussenrand gerückt sind, zur Hälfte ausgefüllt.

Linke Schale. Cardinalzähne sehr niedrig, 2; der äussere lang, etwas gebogen, dünn, schneidend, den innern gut zur Hälfte deckend; der innere stark wurmförmig gebogen, ziemlich dünn, schneidend; Rinne zwischen beiden lang, ziemlich weit. — Seitenzähne einfach, ziemlich hoch, bei breiter Basis sehr zugespitzt.

Rechte Schale. Cardinalzahn 1 sehr niedrig, stark gebogen; hinterer Schenkel stark kolbig verdickt, vorderer dünn; derselbe legt sich zwischen die beiden Zähne der e. Schale und zwar mit dem stärkeren hinteren Schenkel in die Rinne, während er mit dem dünneren Vorderarme den vorderen stark gekrümmten Schenkel des inneren Cardinalzahnes völlig umfasst. — Seitenzähne doppelt, ziemlich stark; auch die äusseren stark, kürzer, aber, namentlich der hintere, von fast gleicher Höhe mit dem inneren; der hintere Seitenzahn hoch und ziemlich zugespitzt; der vordere ziemlich flach, wenig zugespitzt; Rinne kurz, weit.

Länge 5 mm.

Breite 3,8 mm.

Dicke 1,8 mm.

Wohnort: Palermo; scheint auf das südliche Italien beschränkt zu sein.

Synonymie.

Cardium casertanum Poli. *Testacea utriusque Siciliae etc.*
Parma 1791—1827. Bd. I. tab. 16. Fig. 1.

Nach meinen Eingangsbemerkungen gehören alle unter dem Poli'schen Namen eingeführten Pisidien nicht hierher

8. *Pisidium ibericum* n. sp.

Fig. 4.

Die nachstehend beschriebene Muschel gibt uns neuerdings den Beweis, dass die südlichen Formen des *Genus Pisidium* von den unserigen sehr wesentlich verschieden sind. Obwohl die äussere Form der Muschel bei der Kleinheit der Objecte sehr wenige Unterscheidungsmerkmale darbietet, so haben wir durch die Grundrissform der Cardinalzähne doch sehr gute, sichere und constante Kennzeichen gewonnen, die es überhaupt erst ermöglichen, festere Grenzen zu ziehen.

Beschreibung.

Thier?

Muschel mittelgross, ziemlich eiförmig, wenig bauchig; Wirbel ziemlich gerundet, wenig hervorragend; ziemlich nahe dem Hinterrande gerückt; festschalig, sehr fein und regelmässig gestreift; ziemlich glänzend, von hellgrauer Farbe, am Rande ein weissliches Band; Rand schneidend.

Oberrand wenig gebogen, gegen den Vorderrand sehr schief abfallend; Hinterrand ziemlich gebogen, kaum abgestutzt; Vorderrand etwas zugespitzt, sehr schmal; Unterrand stark gebogen, nach den Nebenrändern nicht durch Winkel abgegrenzt.

Ligament kurz, ziemlich fest, überbaut; Perlmutter deutlich, weisslich; Muskeleindrücke deutlich. Schloss gut entwickelt, Leiste breit, von den Cardinalzähnen kaum zur Hälfte ausgefüllt; am inneren Rande der Leiste, vor den Cardinalzähnen eine erhöhte Wulst. Fig. 4. C., 1.

Linke Schale. Cardinalzähne 2; der äussere kurz, ziemlich gebogen, dünn, den innern bis zur Hälfte deckend,

von vorne nach hinten allmählig ansteigend; der innere stark, fast halbkreisförmig gebogen; sehr dünn; der vordere Schenkel etwas zurückgebogen, Oberfläche horizontal; Rinne nach innen sehr erweitert. Seitenzähne stark, einfach, ziemlich zugespitzt.

Rechte Schale. Cardinalzahn 1 sehr stark, fast halbkreisförmig gebogen, den inneren Cardinalzahn der linken Schale völlig umfassend; hinterer Schenkel verdickt, durch eine auf seiner Oberfläche hinziehende Furche schwach zweispaltig, vorderer Schenkel dünner, am Ende etwas zurückgebogen. Seitenzähne doppelt, die äusseren fein, kurz; die inneren höher, länger, ziemlich zugespitzt. Rinne ziemlich weit.

Länge 7,5 mm.

Breite 5,2 mm.

Dicke 3,5 mm.

Wohnort: Barcelona in Spanien. Die mir vorgelegenen wenigen Exemplare gehören unserer Normalsammlung.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1. *Pis. Scholtzii* m. A. Umriss, B. Durchschnitt. C. Die beiden Schalentheile, soweit sie das Schloss tragen. Linke Schale. a. Der innere Cardinalzahn. b. Der äussere, c. der hintere, d. der vordere Seitenzahn. Rechte Schale. e. Der hintere äussere, f. der hintere innere Seitenzahn. g. Der Cardinalzahn. h. Der innere vordere, i. der äussere vordere Seitenzahn. k. Das Ligament. — D. Profil der linken Schale, von aussen gesehen. E. Profil der rechten Schale. Die kleinen Buchstaben entsprechen jenen des Grundrisses.

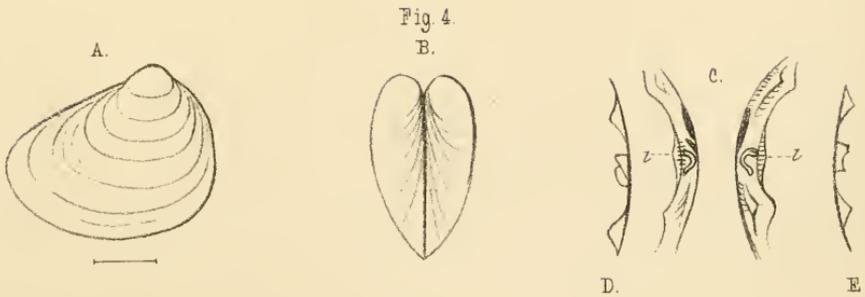
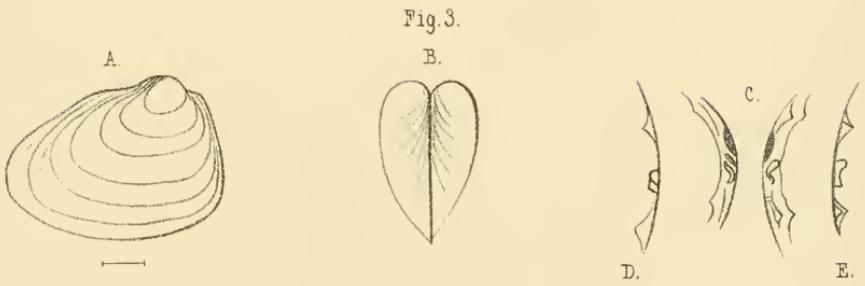
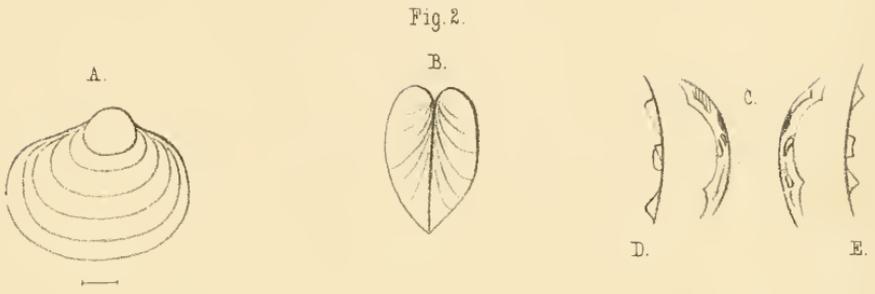
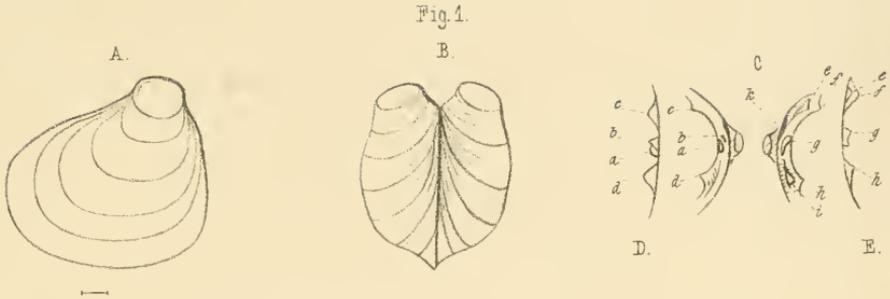
Fig. 2. *Pis. roseum* Scholtz aus der kleinen Schneegrube.

Fig. 3. *Pis. casertanum* Poli von Palermo.

Fig. 4. *Pis. ibericum* n. sp. von Barcelona.

l. Verdickte Wulst.

} Die Buchstaben wie Fig. 1.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Clessin Stephan [Stefan]

Artikel/Article: [Zur Kenntiniss unserer Pisidien. 21-30](#)